

vierte, welche sich bis in die Sonne emporschwingen wollte — die fiel in den Rinnstein und lag Tage und Wochen darin, in dem schmutzigen Wasser, wo sie entsetzlich aufschwoll.

„Ich werde prächtig dick!“ sagte die Erbse. „Ich werde noch plazen, und weiter, glaube ich, kann es keine Erbse bringen, oder hat es je gebracht. Ich bin die Ausgezeichnete von den fünf aus derselben Schote!“

Und der Rinnstein gab dieser Ansicht seinen Beifall.

Aber an dem Dachfenster stand das junge Mädchen mit leuchtenden Augen, mit dem Glanze der Gesundheit auf den Wangen, und sie faltete ihre feinen Hände über der Erbsenblüte und dankte Gott für dieselbe.

„Mir ist meine Erbse lieb!“ sagte der Rinnstein.

Zwölf mit der Post.

Es war bitterböse Kälte, sternklarer Himmel, kein Lüftchen rührte sich. „Bums!“ da zerschlugen sie einen Topf gegen die Thür. „Paff!“ da schossen sie Neujahr ein. Es war Sylvesterabend; jetzt schlug die Glocke zwölf.

„Trateratra!“ da kam die Post. Die große Postkutsche hielt vor dem Stadttor, sie brachte zwölf Personen, mehr konnte sie nicht aufnehmen, alle Plätze waren besetzt.

„Hurrah! Hurrah!“ wurde in den Häusern gerufen, in welchen die Leute den Sylvester feierten, und gerade jetzt hatten sie sich mit gefüllten Gläsern erhoben und brachten dem neuen Jahre ein Hoch aus.

„Gesundheit und Zufriedenheit im neuen Jahre!“ riefen sie, „ein liebes Weibchen, einen Sack voll Gold, Ende aller Sorgen!“

Ja, so wünschte man und darauf wurde angestoßen und — die Post hielt mit den fremden Gästen, den zwölf Reisenden, vor dem Stadttore.

Was waren es für Personen? Sie hatten Pässe und